

Archivar, Nutzer, Nachlass

Johann Carl Bertram Stüve und das Archiv

Nina Reißig

Einleitung

Bekannt ist Johann Carl Bertram Stüve als Innenminister des Königreichs Hannover und Bürgermeister seiner Heimatstadt Osnabrück. Weniger bekannt ist, dass sich Stüve in den 1820er-Jahren auch mit der Ordnung und Registrierung des Osnabrücker Stadtarchivs befasste, eine Tätigkeit, die sein Interesse für die Geschichte seiner Heimat entfachte und noch heute anhand der älteren Bestände des Archivs der Stadt Osnabrück nachvollziehbar ist.

Der folgende Beitrag wird sich zum einen mit Johann Carl Bertram Stüves Wirken als Archivar und Archivbenutzer befassen und zum anderen den in der heutigen Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs überlieferten Nachlass der Familie Stüve und dessen Weg in das Archiv vorstellen. Hier werden vor allem dessen Geschichte und Entwicklung geschildert sowie der Aufbau und die (Neu-)Ordnung des Bestands näher erläutert. Einzelne Archivalien und Inhalte werden weniger Gegenstand der Betrachtung sein.

Johann Carl Bertram Stüve als Archivar und Archivbenutzer

In einem Bericht an die Königliche Landdrostei zu Osnabrück vom 21. Oktober 1825 schreibt der Magistrat, dass sich die Archive¹ der Altstadt und der Neustadt Osnabrücks nicht in der gewünschten Ordnung befänden, weshalb beschlossen wurde, die Archive *einer durchgängigen Revision zu unterwerfen*,

1 Stüve nutzt in seinen Berichten und Briefen den Begriff »Archiv«. Aus archivfachlicher Perspektive dürfte es sich jedoch eher um eine Registratur bzw. eine Altregistratur, also um eine Ablage mit abgeschlossenen Vorgängen gehandelt haben. Vgl. Ernst PITZ, Das Registraturwesen des Fürstbistums Osnabrück im 16., 17. und 18. Jahrhundert, in: Archivalische Zeitung 59 (1963), S. 59-133 (Teil I-III) und Archivalische Zeitung 60 (1964), S. 37-99 (Teil IV-VI), hier Teil I, S. 67f. und Teil II, S. 109.

*sie in eine systematische Ordnung zu bringen und über das Ganze nachweisende Verzeichnisse aufstellen zu lassen.*²

Mit dieser Aufgabe wurde bereits im Jahr 1820 Johann Carl Bertram Stüve, der in demselben Jahr nach dem Abschluss seines Studiums in seine Heimatstadt zurückgekehrt war, betraut. Stüve erhielt den Auftrag, die Archive bzw. (Alt-)Registraturen zu ordnen und zu inventarisieren wahrscheinlich auf Vermittlung seines Onkels, des damaligen Justizbürgermeisters der Stadt Osnabrück August Eberhard Stüve. Das Archiv der Stadt Osnabrück wurde seinerzeit – die Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs, in der sich das Stadtarchiv heute befindet, existierte zu der Zeit noch nicht – im Rathaus der Stadt verwahrt.³

Johann Carl Bertram Stüve selbst beschreibt den Zustand und die Geschichte des Archivs bzw. der (Alt-)Registratur der Stadt Osnabrück, wie er diese 1820 vorfand, in seiner Vorlage für den Bericht des Magistrats an die Königliche Landdrostei aus dem Jahr 1825 folgendermaßen: Die Archive der inzwischen vereinigten Alt- und Neustadt Osnabrück waren voneinander getrennt und das Archiv der Altstadt nochmals in das Archiv des Rats und die Archive einzelner Armenstiftungen unterteilt. Nach großen Verlusten infolge des Stadtbrands im Jahr 1613 sorgten die Folgen des Dreißigjährigen Krieges und die Angewohnheit einzelner Mitglieder des Rats, Unterlagen mitzunehmen, für weitere Verluste und Unordnung in dem Archiv. Die verbliebenen Akten und Urkunden waren über verschiedene Räume im Rathaus verstreut. Bereits im 17. und 18. Jahrhundert vorgenommene Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten an dem Archiv waren aus Sicht Stüves mangelhaft.⁴

In einem Brief an seinen Studienfreund Friedrich Johannes Frommann vom 21. September 1820 beschrieb Stüve seine neue Aufgabe im Archiv:

- 2 Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Osnabrück (im Folgenden: NLA OS), Rep 335, Nr. 1837 Archive im Landdrosteibezirk Osnabrück, die in das Eigentum der Landesherrschaft übergegangen sind, 1825-1829, fol. 21.
- 3 Die jetzige Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs geht ursprünglich auf das Regierungsarchiv des Fürstbistums Osnabrück sowie der Provinzialregierung und der Landdrostei Osnabrück zurück. 1869 wurde auf Grundlage dieses Regierungsarchivs das preußische Staatsarchiv gegründet, das, wie das Regierungsarchiv, zunächst im Osnabrücker Schloss untergebracht war. 1917 erfolgte der Umzug an den heutigen Standort in der Schloßstraße. Das Archiv der Stadt Osnabrück (Stadtarchiv) wird seit 1920 als Depositum im Niedersächsischen Landesarchiv, Abteilung Osnabrück (Staatsarchiv) verwahrt (Dep 3).
- 4 Vgl. NLA OS, Dep 3 b IV, Nr. 409 (Das Archiv, Bd. 1, 1616-1825) oder die Transkription des Berichts in: Christian HOFFMANN, Das Archiv der Stadt Osnabrück im Spiegel der Denkschriften Johann Carl Bertram Stüves aus den Jahren 1822-1825, in: Osnabrücker Mitteilungen 102 (1997), S. 209-220, hier S. 215-220.

*Eine Mordarbeit habe ich an der Anordnung und Registrierung des Archivs eines Wohlledlen Raths, und eine Arbeit, die mir nie bezahlt noch gehörig anerkannt werden wird – Indes das gilt gleich, lernt man doch manches dabei. Ich wollte ich hätte dir damals den Wust in diesem Gewölbe zeigen können. So würdest du mir Recht geben.*⁵

In diesem Brief an Frommann deutet Stüve auch die Möglichkeiten an, die ihm die Arbeit in dem Archiv und der damit verbundene direkte Zugang zu den historischen Unterlagen der Stadt Osnabrück eröffneten. Bereits aus dem Studium unter anderem bei Karl Friedrich Eichhorn an der Universität Göttingen mit dem Umgang mit historischen Quellen vertraut, weckten die Dokumente aus dem Stadtarchiv Stüves Interesse an der Geschichte seiner Heimatregion. So berichtete er Frommann während seiner Arbeit in dem Archiv in den folgenden Jahren immer wieder von neuen Funden zu diversen Themen der Stadtgeschichte, wie zum Beispiel zur Reformation,⁶ dem Dreißigjährigen Krieg,⁷ Handel und Gewerbe⁸ oder Gerichtsakten.⁹

Gleichzeitig ermunterten sein früherer Lehrer am Ratsgymnasium, Bernhard Rudolf Abeken, sowie der Präsident der Osnabrücker Regierung und spätere Landdrost Herbord Sigismund Ludwig von Bar Stüve zur Beschäftigung mit der Osnabrücker Geschichte. Letzterer bat Stüve, wie dieser in einem Brief vom 3. November 1821 an Frommann schrieb, auch um die Vervollständigung bzw. Fertigstellung der Osnabrückischen Geschichte Justus Möasers.¹⁰ So entstanden in den folgenden fünfzig Jahren zahlreiche Veröffentlichungen Stüves zur Geschichte der Stadt Osnabrück und der Region, wie zum Beispiel seine Geschichte des Hochstifts Osnabrück oder seine diversen Beiträge in den »Mittheilungen des Historischen Vereins zu Osnabrück« (heute: »Osnabrücker Mitteilungen«), dem Jahrbuch des von ihm mitgegründeten Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück (Historischer Verein).

Doch nutzte Johann Carl Bertram Stüve das Archiv nicht nur zeitlebens für seine historische Forschung, sondern wirkte in den sechs Jahren zwischen 1820 und 1825 auch als Archivar, indem er das Stadtarchiv ordnete und inventarisierte. In einem Brief an Frommann vom 11. Oktober 1823 schrieb Stüve, er verbringe täglich etwa vier bis fünf Stunden mit der Arbeit in dem

5 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 224, Bl. 34.

6 Vgl. ebd., Bl. 104f.

7 Vgl. ebd., Bl. 38 und Bl. 104f.

8 Vgl. ebd., Bl. 104-106.

9 Vgl. ebd., Bl. 39f. und Bl. 44f.

10 Vgl. ebd., Bl. 52.

Archiv.¹¹ Von dieser Tätigkeit zeugen neben den Briefen Stüves an Frommann auch vier Berichte an den Magistrat der Stadt Osnabrück, die Stüve in den Jahren 1822 bis 1825 über seine Ordnungsarbeiten im Archiv anfertigte und die im Bestand des Stadtarchivs überliefert sind.¹²

In seinem ersten Bericht über das Archiv vom 26. November 1822 beschrieb Johann Carl Bertram Stüve zunächst die aktuellen Räumlichkeiten des Archivs und deren Ausstattung und unterbreitete Vorschläge zur Verbesserung der Einrichtung des Archivs. Ziel dieser Vorschläge Stüves war, die Unversehrtheit der Urkunden und Akten zu gewährleisten und die Ordnung der Unterlagen zu wahren. So warnte Stüve zum Beispiel davor, zu viele Urkunden zusammen in einer Schublade zu verwahren, da sonst die Siegel beschädigt werden könnten. Weiterhin äußerte Stüve die Bitte, alte Kriminalakten, gedruckte Landes- und Stadtverordnungen sowie Testamente an das Gericht abgeben und jüngere Einquartierungsunterlagen und Belege zu den Lohnrechnungen vernichten zu dürfen.¹³

Johann Carl Bertram Stüve befasste sich also nicht nur mit der Ordnung und Erschließung der städtischen Archivunterlagen, sondern kümmerte sich auch um weitere archivfachliche Belange, wie zum Beispiel eine ordentliche und fachgerechte Unterbringung der Archivalien, um diese dauerhaft erhalten zu können. Weiterhin beschäftigte er sich mit der Frage der Zuständigkeit und forcierte die Abgabe von Vorgängen an die Registratur des Gerichts. Zuletzt beurteilte Stüve, ob die vorgefundenen Unterlagen wirklich dauerhaft aufzubewahren waren. So bat er darum, Dokumente, die weder rechtsrelevant noch von Interesse für die Forschung – also nicht archivwürdig – waren, wie die Einquartierungsunterlagen und Belege zu den Lohnrechnungen, vernichten zu dürfen. Hierbei handelt es sich allesamt um Aufgaben und Tätigkeiten, die heute zu den Kernaufgaben von Archivarinnen und Archivaren gehören.¹⁴

Aber Stüve dachte noch weiter, wie an seinem zweiten Bericht, den er seinem Onkel, dem Justizbürgermeister August Eberhard Stüve, mit Schreiben vom 11. Dezember 1822 zukommen ließ, zu erkennen ist: In diesem Bericht

11 Vgl. ebd., Bl. 99-101.

12 NLA OS, Dep 3 b IV, Nr. 409, wie Anm. 4. – Eine prägnante Zusammenfassung dieser Berichte bietet der Aufsatz von HOFFMANN, Osnabrück, wie Anm. 4, S. 209-220.

13 Vgl. NLA OS, Dep 3 b IV, Nr. 409, wie Anm. 4 und HOFFMANN, Osnabrück, wie Anm. 4, S. 212f.

14 Laut § 1 Absatz 1 des Niedersächsischen Archivgesetzes ist die Aufgabe des Archivs »[...] aus dem Schriftgut der Behörden, Gerichte und sonstigen Stellen [...] das Archivgut zu ermitteln, zu übernehmen, zu verwahren, zu erhalten, instand zu setzen, zu erschließen und nutzbar zu machen [...].«

bat Stüve, Regeln zur Benutzung des Archivs festzulegen, da in der Vergangenheit zum einen durch nicht erfolgte Aktenrückgaben Verluste und zum anderen durch falsche Einordnung der zurückgegebenen Akten Unordnung in dem Archiv entstanden waren.¹⁵ Probleme, die Archive noch heute kennen, weshalb Archivalien in der Regel nicht mehr ausgeliehen werden – und wenn, dann nur in besonderen Ausnahmefällen und unter strengen Auflagen. Und auch das Ausheben und Reponieren, also das Zurücklegen der Archivalien, erfolgt heute nach bestimmten Regeln bzw. Arbeitsabläufen und nur durch ausgewählte Personen.

Interessant ist, dass Johann Carl Bertram Stüve trotz der beschriebenen Probleme bei der Nutzung des Archivs eine Benutzung dennoch grundsätzlich befürwortete. So schlug er in seinem Bericht zum Beispiel vor, Ausleihen aus dem Archiv zu dokumentieren und Ausleihfristen festzulegen.¹⁶ Stüve wollte jedoch nicht nur den Ratsmitgliedern der Stadt Osnabrück die Nutzung der Urkunden und Akten weiterhin ermöglichen, sondern das Archiv auch für die wissenschaftliche Forschung öffnen. Schließlich nutzte er selbst die Quellen nicht nur für seine historischen Veröffentlichungen, sondern auch als Wegweiser für sein politisches Handeln.¹⁷ So zog Stüve zum Beispiel 1824 für seine »Kurze Darstellung des Verhältnisses der Stadt Osnabrück zum Stifte, vorzüglich in Rücksicht auf den beiderseitigen Haushalt« zahlreiche historische Quellen heran, um einen Anspruch der Stadt Osnabrück auf Übernahme eines Teils ihrer unter anderem noch aus dem Dreißigjährigen Krieg resultierenden Schulden durch das Königreich Hannover herzuleiten.¹⁸

Die Öffnung der Archive für die Forschung verfolgte Johann Carl Bertram Stüve auch nach seiner Tätigkeit in dem Osnabrücker Stadtarchiv weiter, da

15 Vgl. NLA OS, Dep 3 b IV, Nr. 409, wie Anm. 4 und HOFFMANN, Osnabrück, wie Anm. 4, S. 213.

16 Vgl. NLA OS, Dep 3 b IV, Nr. 409, wie Anm. 4.

17 Vgl. Christian HOFFMANN, Staatliche Archive, Historische Vereine und Archivbenutzung im 19. Jahrhundert: Das Beispiel Hannover, in: Sächsisches Staatsarchiv (Hrsg.), Archivische Facharbeit in historischer Perspektive. Festakt des Sächsischen Staatsarchivs aus Anlass des 175-jährigen Bestehens des Hauptstaatsarchivs Dresden und Fachtagung »Archivische Facharbeit in historischer Perspektive«, veranstaltet vom Sächsischen Staatsarchiv in Gemeinschaft mit der Fachgruppe 1 des VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V., Dresden 2010, S. 113–128, hier S. 118f.

18 Vgl. Johann Carl Bertram STÜVE, Kurze Darstellung des Verhältnisses der Stadt Osnabrück zum Stifte, vorzüglich in Rücksicht auf den beiderseitigen Haushalt, Hannover 1824 und Jörn IPSEN, Das Reformwerk Johann Carl Bertram Stüves. Bürgermeister und Deputierter der Stadt Osnabrück – Innenminister des Königreichs Hannover, Göttingen 2019, S. 29–31.

ihm scheinbar der Zugang zu manchen Archiven für seine historische Forschung erschwert, wenn nicht gar verwehrt wurde. So veröffentlichte Stüve 1827 »Vorschläge zur Beförderung vaterländischer Geschichtskunde«, in denen er auch die Öffnung des Königlichen Archivs und der städtischen Archive für die historische Forschung anregte.¹⁹ Nachdem er 1847 Vorsitzender des neu gegründeten Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück geworden war, verfolgte Stüve die Öffnung der Archive für Forschende auch im Interesse des Vereins. Das Publikationsorgan des Vereins, die »Mittheilungen des Historischen Vereins zu Osnabrück« (heute: »Osnabrücker Mitteilungen«), bestand im Wesentlichen aus Beiträgen über die Regional- und Landesgeschichte, deren Erforschung ohne Zugang zu den Quellen nicht möglich war. Als Innenminister des Königreichs Hannover verfasste Stüve schließlich im Jahr 1849 für das Ministerium des Königlichen Hauses, dem das Königliche Archiv unterstand, eine Denkschrift, in der er die Freigabe der archivalischen Quellen für die wissenschaftliche Forschung forderte. Das Ministerium nahm die Anregung Stüves auf und erließ nach Abstimmung mit dem Archiv im November 1849 Vorschriften für das Archiv, in denen auch die Nutzung zu wissenschaftlichen und geschäftlichen Zwecken geregelt wurde. Das Archiv durfte fortan Quellenmaterial für die Forschung vorlegen, sofern dies nicht den Interessen des Landes und des Königshauses widersprach.²⁰ Als Vorsitzender des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück setzte sich Stüve 1867 zudem erfolgreich für den Verbleib des Regierungsarchivs in Osnabrück ein.²¹

Hatte Johann Carl Bertram Stüve, wie er in einem Brief an Frommann vom 9. Oktober 1823 schrieb, zunächst gehofft, im folgenden Winter mit den Arbeiten im städtischen Archiv fertig zu werden, zogen sich diese aufgrund immer neuer Urkunden- und Aktenfunde, die ebenfalls in das Archiv eingearbeitet werden mussten, hin.²² In einem weiteren Brief vom 19. April 1824 berichtete Stüve Frommann, nachdem er sich inzwischen eine Übersicht über die Unterlagen verschafft habe, nun mit der Ordnung und Registrierung beginnen zu wollen. Er betont dabei die Bedeutung seiner Arbeit für die Ver-

19 Vgl. Johann Carl Bertram STÜVE, Vorschläge zur Beförderung vaterländischer Geschichtskunde, in: Neues vaterländisches Archiv oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig, Erster Band, Lüneburg 1827, S. 177-187, hier S. 183-187.

20 Vgl. HOFFMANN, Staatliche Archive, wie Anm. 17, S. 119.

21 Vgl. ebd., S. 124.

22 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 224, wie Anm. 5, Bl. 98f.

waltung der Stadt, da die zusammengeführten und geordneten Unterlagen nun leichter zu finden seien.²³

Anderthalb Monate später bat Stüve in einem dritten Bericht über das Archiv vom 4. Juni 1824 die Verwaltung und die Ratsmitglieder um die Rückgabe sämtlicher Akten an das Archiv, um die abschließende Ordnung und Inventarisierung auf Grundlage eines mit allen vorhandenen Unterlagen vollständigen Archivs vornehmen zu können. Außerdem bat Stüve um neue Möbel zur Unterbringung der Urkunden und Karten.²⁴

Der vierte und letzte Bericht Johann Carl Bertram Stüves vom 13. Oktober 1825 entstand, anders als die vorherigen, nicht aus eigenem Antrieb, sondern aufgrund der Aufforderung der Landdrostei Osnabrück bzw. des Königlichen Kabinettsministeriums an den Magistrat der Stadt Osnabrück, ein Verzeichnis des Stadtarchivs einzureichen. In seinem Bericht vom 21. Oktober 1825 – der bis auf den einleitenden Abriss zur Geschichte des Archivs der Stadt Osnabrück mit dem Bericht Stüves identisch ist – schilderte der Magistrat daraufhin, dass sich das Archiv der Altstadt und der Neustadt Osnabrücks nicht in der gewünschten Ordnung befunden habe, weshalb der Beschluss gefasst worden sei, dass Archiv einer Revision zu unterziehen sowie es systematisch zu ordnen und zu verzeichnen. Mit dieser Aufgabe sei Johann Carl Bertram Stüve betraut worden. Da während der Arbeiten an dem Archiv immer wieder neue Urkunden und Akten im Rathaus gefunden worden seien, konnten die Arbeiten bisher noch nicht abgeschlossen werden.²⁵

In dem weiteren Verlauf des Berichts wird die neue Ordnung des Stadtarchivs beschrieben. Diese ist teilweise in den Beständen der Stadt Osnabrück noch heute erkennbar.²⁶ So hatte Johann Carl Bertram Stüve zuerst die Archive der Osnabrücker Altstadt und Neustadt zusammengefasst und aus diesen sämtliche Unterlagen, die die Armenstiftung betrafen, ausgesondert. Diese sollten nach Abschluss der Arbeiten an dem Hauptarchiv zusammen mit den in den Wandschränken des Friedenssaals aufbewahrten Unterlagen des Armenwesens vereinigt werden.

23 Vgl. ebd., Bl. 112-114.

24 Vgl. NLA OS, Dep 3 b IV, Nr. 409, wie Anm. 4, und HOFFMANN, Osnabrück, wie Anm. 4, S. 213.

25 Vgl. NLA OS, Dep 3 b IV, Nr. 409, wie Anm. 4 und NLA OS, Rep 335, Nr. 1837, wie Anm. 2, fol. 21-23 und HOFFMANN, Osnabrück, wie Anm. 4, S. 215-220.

26 Vgl. Bestände der Stadt Osnabrück (NLA OS, Dep 3) in dem Archivinformationssystem Arcinsys (www.arcinsys.niedersachsen.de) – Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Osnabrück – Gliederungspunkt 1.2.2 Stadt Osnabrück – Gliederungspunkt 1.2.2.1 Altes Archiv (Dep 3 a und Dep 3 b).

Das Archiv der Stadt Osnabrück wurde von Stüve zunächst in zwei Klassen unterteilt: Die erste Klasse enthielt sämtliche Urkunden und Handschriften bis Mitte des 16. Jahrhunderts und entspricht zu einem großen Teil dem heutigen Bestand Dep 3 a 1 Stadt Osnabrück – Hauptarchiv – Urkunden. Die zweite Klasse enthielt die neueren Akten und Rechnungen ab Mitte des 15. Jahrhunderts und ist heute in den Beständen mit der Bestandssignatur Dep 3 b überliefert.

Zum Zeitpunkt des Berichts im Oktober 1825 war das Register zu der ersten Klasse – den Urkunden und Handschriften – noch nicht ganz fertig gestellt. Die neue Ordnung der Urkunden sah jedoch folgendermaßen aus und lässt sich in einem Abgleich mit den heutigen Urkundenbeständen des Archivs der Stadt Osnabrück durchaus wiederfinden.

Ordnung der städtischen Urkunden durch Stüve	Heutige Ordnung der städtischen Urkundenbestände (Dep 3 a)
1. Verhältnis der Stadt zum Reiche	Dep 3 a 1 I Verhältnis der Stadt zum Reiche
2. Landessachen, Privilegien, Verträge, Steuer- und Schuldenwesen	Dep 3 a 1 X – XII Güter der Stadt, Schulden der Stadt, Privatsachen
3. Verhältnis zum Landesherrn, Regalien etc.	Dep 3 a 1 III Verhältnis zum Landesherrn
4. Kirchenwesen	Dep 3 a 1 V Kirchenverfassung
5. Verfassung der Stadt	Dep 3 a 1 VI Verfassung der Stadt
6. Criminal Jurisdiction	Dep 3 a 1 IX Kriminal-Jurisdiktion
7. Vehm und Freigerichtssachen	Dep 3 a 1 VIII Freigerichte
8. Handel und Hanse	Dep 3 a 1 VII Handel, Hanse
9. Streitigkeiten, Geschäfte und Verträge der Stadt, abgesehen vom Stifte	Dep 3 a 1 IV Verhältnis der Stadt zu auswärtigen Territorien, Städten und Personen

Tab.1: Vergleich der Ordnung der städtischen Urkunden durch Stüve mit der heutigen Ordnung der städtischen Urkundenbestände (NLA OS, Dep 3 a)

Die Register der zweiten Klasse – des Aktenarchivs – waren im Wesentlichen fertig. Auch hier lässt sich die Ordnung Stüves in den heutigen Beständen des Archivs der Stadt Osnabrück noch erkennen.

Ordnung der städtischen Akten durch Stüve	Heutige Ordnung der städtischen Aktenbestände (Dep 3 b)
1. Publica	Dep 3 b I Publica
2. Stadtsachen	Dep 3 b IV Stadtsachen
3. Rechnungen	Dep 3 b II Rechnungen
4. Polizeisachen, Zunft- und Gildesachen	Dep 3 b V Gilde- und Polizeisachen
5. Kriegs-, Einquartierungs-, Militär- und Aushebungssachen	Dep 3 b III Militaria

Tab. 2: Vergleich der Ordnung der städtischen Akten durch Stüve mit der heutigen Ordnung der städtischen Aktenbestände (NLA OS, Dep 3 b)

In einem Brief an Frommann vom 28./31. Oktober 1825 berichtete Stüve, dass der eine Teil des Ratsarchivs erschlossen worden sei und der andere – vermutlich die Urkunden – bis Weihnachten abgeschlossen werden solle.²⁷ Da sich in den Briefen und Akten ab 1826 keine weiteren Hinweise auf Aktivitäten Johann Carl Bertram Stüves im Stadtarchiv finden lassen – abgesehen von seinen historischen Forschungen, die er Zeit seines Lebens weiterführte – kann davon ausgegangen werden, dass Stüve die Ordnung und Registrierung des Ratsarchivs der Stadt Osnabrück tatsächlich zum Ende des Jahres 1825 abschließen konnte.

Auch wenn Stüves Tätigkeit im Archiv eher unbekannt ist, dürfte gegen seine Einschätzung aus dem Jahr 1820, dass *[s]eine Arbeit [in dem Archiv] nie [...] gehörig anerkannt werden wird*,²⁸ sprechen, dass seine Ordnung des städtischen Archivs in den Beständen der Stadt Osnabrück bis heute nachvollziehbar ist. In seiner Veröffentlichung über »Das Registraturwesen des Fürstbistums Osnabrück im 16., 17. und 18. Jahrhundert« schreibt Ernst Pitz, dass durch die Trennung der abgeschlossenen Akten von der laufenden Registratur sowie die Ordnung und Verzeichnung dieser abgeschlossenen Akten das Archiv der Regierung erst entstanden sei.²⁹ Ein Verdienst, der für das Archiv der Stadt Osnabrück im wesentlichen Johann Carl Bertram Stüve anzurechnen sein dürfte. Zudem stand das Stadtarchiv dank Stüve nun auch der historischen Forschung zur Verfügung und wurde durch ihn selbst sowie den Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück entsprechend genutzt.

27 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 225, Bl. 28-30.

28 NLA OS, Erw A 16, Nr. 224, Bl. 34.

29 Vgl. PITZ, Registraturwesen, wie Anm. 1.

Der Weg des Nachlasses der Familie Stüve in das Archiv

Doch Johann Carl Bertram Stüve hat nicht nur im Archiv gearbeitet. Auch der Nachlass Stüves und seiner Familie wird in der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs verwahrt. Im Folgenden soll daher die Entwicklung und Geschichte dieses Bestands näher erläutert werden.³⁰

Bereits im März 1873 – also gut ein Jahr nach dem Tod Johann Carl Bertram Stüves am 16. Februar 1872 – bemühte sich der damalige Direktor des preußischen Staatsarchivs Osnabrück, Hermann Veltmann, um eine Abgabe der historisch bedeutsamen Unterlagen aus dem Nachlass des früheren Osnabrücker Bürgermeisters und Innenministers des Königreichs Hannover an das 1869 gegründete Staatsarchiv in Osnabrück.

Scheint die erste Reaktion der Familie zunächst eher zurückhaltend gewesen zu sein, übergaben die Neffen Johann Carl Bertram Stüves – hier sind vor allem der Gymnasialoberlehrer Carl Stüve und der Regierungspräsident Gustav Stüve zu nennen – ein Jahr später, im April 1874, erste Unterlagen aus dem Nachlass ihres Onkels als Depositum – also unter Eigentumsvorbehalt – an das Archiv (Akz. 1874/234 vom 24. April 1874, Bestand Rep 199 IV S 1 bzw. Nachlass S 2). Der Staatsarchivar Hermann Veltmann hatte bereits im Vorfeld 1873/74 ein Verzeichnis dieser Unterlagen angefertigt, wobei er, wie er Gustav Stüve in einem Brief am 4. April 1874 schrieb, diese in der vorgefundenen Ordnung beließ.³¹ 1891 erhielt der Bestand weiteren Zuwachs, als die Neffen Johann Carl Bertram Stüves eine Sammlung von Handschriften und Archivalien aus dessen Nachlass abgaben (Akz. 1891/3 vom 24. Februar 1891). Diese sämtlichen Unterlagen wurden im selben Jahr 1891 zusammen mit der Bibliothek Stüves³² von dem Staatsarchiv Osnabrück käuflich erworben.

Parallel schenkte in den Jahren 1879 und 1890 außerdem der Oberlehrer Carl Stüve dem Staatsarchiv Osnabrück insgesamt 142 Urkunden und Handschriften aus dem 14. bis 19. Jahrhundert, die vermutlich aus dem Nachlass Johann Carl Bertram Stüves stammten (Akz. 1879/3 vom 20. Februar 1879 und Akz. 1890/9 vom 18. November 1890). Ein Großteil dieser Urkunden wurde auf die Urkundenbestände des Staatsarchivs verteilt. Die verbliebenen

30 Die folgenden Informationen entstammen, sofern nicht anders gekennzeichnet, der Bestandsakte NLA OS, 56314 Erw A 16 Nachlass Familie Stüve sowie den Archivalienzugangsbüchern der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs für die Jahre 1869 bis 2007.

31 Vgl. NLA OS, 56314 Erw A 16 Bestandsakte Nachlass Familie Stüve, wie Anm. 30.

32 Vgl. Beitrag von Thomas BRAKMANN (»Die Büchersammlung des Johann Carl Bertram Stüve. Gelehrtenbibliothek und politisch-historischer Handapparat«, S. 255–296) in diesem Band.



Abb. 1: Nachlass der Familie Stüve im Magazin der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs (Foto: Nina Reißig, NLA OS)

Urkunden, die scheinbar nicht sinnvoll zugeordnet werden konnten, gelangten in den neuen Bestand Erw 16 Oberlehrer Dr. Stüve.

Ein weiterer Bestand mit Unterlagen der Familie Stüve entstand im Jahr 1908. Das Antiquariat Ernst Geibel aus Hannover schenkte dem Staatsarchiv Osnabrück im November 1908 Unterlagen aus dem Nachlass des Osnabrücker Justizbürgermeisters August Eberhard Stüve und seiner Nachkommen (Akz. 1908/11 vom 19. November 1908). Die Unterlagen wurden zunächst in dem Nachlass S 3 Erben August Eberhard Stüve überliefert.

Bereits im Jahr 1893 entstand ein neues Depositum – Dep 21 Depositum des Regierungspräsidenten Dr. Gustav Stüve – mit 32 Aktenfaszickeln Johann Carl Bertram Stüves aus dessen hannoverscher Zeit sowie Manuskripten historischen Inhalts, die der Regierungspräsident Gustav Stüve dem Staatsarchiv Osnabrück unter Eigentumsvorbehalt überließ (Akz. 1893/8 vom 15. Mai 1893). Eine weitere Abgabe von Akten Johann Carl Bertram Stüves erfolgte im Jahr 1922 durch den Sohn des Oberlehrers Carl Stüve, den Landgerichtsrat August Stüve (Akz. 1922/2 vom 18. Mai 1922).

Im Jahr 1949 planten sowohl Walter Vogel also auch Bernhard Mühlhan eine Publikation über Johann Carl Bertram Stüve. Während Mühlhan eine Biografie Stüves erarbeiten wollte, strebte Vogel eine Edition der Briefe Stüves an.³³ Zur Unterstützung dieser Vorhaben erwarben das Staatsarchiv und die Stadt Osnabrück gemeinsam von der Familie Stüve die Briefe Johann Carl Bertram Stüves an dessen Studienfreund Friedrich Johannes Frommann. Die Briefe wurden als Akzession 1950/8 dem Bestand Dep 21 hinzugefügt. In diesem Zusammenhang kauften das Land Niedersachsen und die Stadt Osnabrück auch den bereits als Depositum im Staatsarchiv lagernden Nachlass Stüve im Umfang von 83 Verzeichnungseinheiten. Der Nachlass wird gemäß Vertrag im Staatsarchiv verwahrt und von diesem verwaltet.

33 Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2015/50 Nr. 279.

Weiteren Zuwachs erfuhr der Bestand Dep 21 Depositum des Regierungspräsidenten Dr. Gustav Stüve bereits im darauffolgenden Jahr 1951, als zwei Briefe und ein Gedicht Johann Carl Bertram Stüves erworben wurden (Akz. 1951/14 vom 6. August 1951).

1969 wurden die inzwischen vier Bestände mit Unterlagen aus dem Nachlass der Familie Stüve in einem Bestand – Erw A 16 Nachlass Familie Stüve – zusammengeführt und neu geordnet. Hierauf wird in dem nächsten Kapitel näher eingegangen.

Im September 1971 kauften das Land Niedersachsen und die Stadt Osnabrück 685 Briefe Stüves an seine Mutter, seine Geschwister sowie seinen Neffen Gustav Stüve aus dem Zeitraum von 1817 bis 1872. Zuvor hatten sich die Verhandlungen über ein halbes Jahr hingezogen, da zunächst Unstimmigkeiten zwischen der Stadt Osnabrück und dem Land Niedersachsen bezüglich des Kaufvertrags ausgeräumt werden mussten. Die Briefe wurden schließlich in dem Bestand Erw A 16 unter den Nummern 309 bis 312 verzeichnet (Akz. 1971/23).

Weitere 208 Briefe Johann Carl Bertram Stüves an seine Geschwister aus den Jahren 1828 bis 1837 erwarb das Staatsarchiv – ohne Beteiligung der Stadt Osnabrück – im April 1985. Diese Briefe waren scheinbar während des Zweiten Weltkriegs auf dem Hof der Familie Stüve in Venne (Ostercappeln) ausgelagert gewesen. Sie erhielten die Zugangsnummer 1985/74 und wurden in dem Bestand Erw A 16 unter der Nummer 314 verzeichnet.

1987 gelangten schließlich 540 Stüve-Briefe aus den Jahren 1817 bis 1852 in das Archiv. Dabei handelt es sich um die Korrespondenz Johann Carl Bertram Stüves mit seiner Schwester Johanne Hollenberg und seinem Bruder Carl Georg August Stüve. Die Briefe erhielten die Zugangsnummer 1987/37 und wurden in dem Bestand Erw A 16 unter den Nummern 315 bis 332 verzeichnet.

Im November 2018 wurden der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs weitere Unterlagen von der Familie Stüve als Schenkung überlassen (Akz. 2018/98). Die Unterlagen aus dem 17. bis 20. Jahrhundert enthalten unter anderem Aufzeichnungen von Heinrich David Stüve, Carl Georg August Stüve und Johann Carl Bertram Stüve sowie diverse Prozess-



Abb. 2: Nachlass der Familie Stüve im Magazin der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs (Foto: Nina Reißig, NLA OS)

unterlagen, Inventare, Haushaltsbücher und Briefe verschiedener Mitglieder der Familie Stüve.

Eine letzte Abgabe erfolgte im Sommer 2022, als die Familie Stüve dem Archiv weitere Unterlagen der Familie schenkte, die aus dem 16. bis 21. Jahrhundert, zum größten Teil jedoch aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen. Dieser Teil des Nachlasses enthält vor allem Unterlagen des Oberlehrers Carl Stüve und seines Sohnes, Landgerichtsrat August Stüve, sowie Dokumente der mit den Stüves mehrfach verwandten Apothekerfamilie Meyer aus Osnabrück (Akz. 2022/55).

Der Bestand Erw A 16 Nachlass Familie Stüve in der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs

Nach diesen Erläuterungen zu der Entwicklung und Geschichte des Nachlasses der Familie Stüve in der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs soll nun der Bestand selbst und vor allem dessen Aufbau und Ordnung näher betrachtet werden.

Der heutige Bestand Erw A 16 Nachlass der Familie Stüve wurde im Jahr 1969 aus den folgenden vier Altbeständen zusammengefügt und neu geordnet:

1. Rep 199 IV S 1 bzw. Nachlass S 2 Nachlass des Ministerialvorstandes und Bürgermeisters Carl Bertram Stüve³⁴
2. Nachlass S 3 Erben August Eberhard Stüve³⁵
3. Erw 16 Oberlehrer Dr. Stüve
4. Dep 21 Depositum des Regierungspräsidenten Dr. Gustav Stüve³⁶

Der frühere Bestand Rep 199 IV S 1 bzw. Nachlass S 2 war nach dem überlieferten Verzeichnis (Altfindbuch) in sechs Abteilungen gegliedert:

- A = Manuskriptsammlung des verstorbenen Bürgermeisters Dr. C. Stüve (A 1 – A 72)

³⁴ Vgl. NLA OS, Rep 1, Nr. 784 Findbuch zum ehemaligen Bestand Rep 199 IV S 1, jetzt Erw A 16.

³⁵ Vgl. NLA OS, Rep 1, Nr. 785 Findbuch zum ehemaligen Bestand Nachlässe S 2/3, jetzt Erw A 16.

³⁶ Vgl. NLA OS, Rep 1, Nr. 786 Findbuch zum ehemaligen Bestand Dep 21, jetzt Erw A 16.

Abb. 3: Screenshot der Detailseite des Bestandes Erw A 16 Nachlass Familie Stüve im Archivinformationssystem Arcinsys Niedersachsen und Bremen (Stand: 29.12.2022)

- B = Manuskriptsammlung des Bürgermeisters David Heinrich Stüve (B I – B 63)
- C = Osnabrückische Verhältnisse während der Fremdherrschaft (C I – C II)
- D = Rechnungspapiere und Akten über Dienstverpflegungskosten und dazu aufgenommene Gelder
- E = Varia, vor allem Schriftstücke und Notizen zur Geschichte des Landes und der Stadt Osnabrück vom Dreißigjährigen Krieg bis nach 1803
- F = Zumeist Schriftstücke des Bürgermeisters und Ministerialvorstandes Dr. C. Stüve aus seiner dienstlichen Tätigkeit (Nr. 1-42)

Die Unterlagen aus den Abteilungen A bis C waren dem Archiv 1874 von der Familie Stüve zunächst als Depositum übergeben worden. Das dazugehörige Findbuch wurde 1873/74 von Hermann Veltmann erstellt.³⁷ Die Abteilung D stammt laut dem Altfindbuch aus dem Struckmannschen Nachlass und wurde dem Archiv von der Familie Stüve *zur Einordnung derselben in die Franzö-*

³⁷ Vgl. Vorwort zu dem Findbuch des Bestands NLA OS, Erw A 16.

*sischen Präfector-Acten übergeben.*³⁸ Diese Akten wurden daher in dem Altfindbuch nicht verzeichnet. Gleiches gilt für die Unterlagen der Abteilung E, die gemäß einem Vermerk mit Bleistift im Altfindbuch teilweise den Urkunden der Stadt Osnabrück zugeordnet wurden.³⁹ Wann die Unterlagen der Abteilung F in das Archiv gelangten ist, wie bei den Unterlagen der Abteilungen D und E, unklar. Im Gegensatz zu diesen wurden die Unterlagen der Abteilung F jedoch in dem Altfindbuch verzeichnet.⁴⁰

Der ehemalige Bestand Nachlass S 3 Erben August Eberhard Stüve wurde dem Archiv 1908, wie oben erwähnt, als Schenkung überlassen und 1940 von dem Archivar Ernst Beins verzeichnet.⁴¹

Den vormaligen Bestand Erw 16 Oberlehrer Dr. Stüve bildeten die Urkunden aus den Schenkungen des Carl Stüve in den Jahren 1879 und 1890, die nicht den Urkundenbeständen des Staatsarchivs zugeordnet werden konnten. Dieser Bestand blieb bis zur Zusammenlegung der Bestände 1969 unverzeichnet, weshalb kein Altfindbuch existiert.⁴²

Der frühere Bestand Dep 21 Depositum des Regierungspräsidenten Dr. Gustav Stüve entstand im Jahr 1893, als der Regierungspräsident Gustav Stüve weitere Unterlagen Johann Carl Bertram Stüves unter Eigentumsvorbehalt an das Archiv abgab. Diese Abgabe bildet die Abteilungen C Manuskripte historischen Inhalts (C 1 – C 7) und D (D 1 – D 25) dieses Bestands. Die Unterlagen der Abteilung E (E 1 – E 51) wurden dem Archiv 1922 von dem Landgerichtsrat August Stüve übergeben. Die Abteilung F enthält die Briefe Stüves an Frommann, die das Land Niedersachsen und die Stadt Osnabrück im Jahr 1950 kauften (F 1 – F 47). Das Gedicht und die zwei Briefe Johann Carl Bertram Stüves, welche das Archiv 1951 erwarb, finden sich in der Abteilung G (G 1 – G 2). Der älteste Teil des Findbuchs stammt von dem Staatsarchivdirektor Hermann Veltmann. Dieses wurde später vermutlich von den Archivaren Walter Vogel und Erich Fink ergänzt.⁴³

Bei der Zusammenfügung der vier bisherigen Bestände im Jahr 1969 wurden die Archivalien nach einzelnen Mitgliedern der Familie Stüve neu gruppiert. Dabei wurden die Unterlagen aus dem Nachlass Johann Carl Bertram

38 NLA OS, Rep 1, Nr. 784, wie Anm. 34.

39 Vgl. ebd.

40 Vgl. Vorwort zu dem Findbuch des Bestands Erw A 16, wie Anm. 37 und NLA OS, Rep 1, Nr. 784, wie Anm. 34.

41 Vgl. Vorwort zu dem Findbuch des Bestands Erw A 16, wie Anm. 37 und NLA OS, Rep 1, Nr. 785, wie Anm. 35.

42 Vgl. Vorwort zu dem Findbuch des Bestands Erw A 16, wie Anm. 37.

43 Vgl. Vorwort zu dem Findbuch des Bestands Erw A 16, wie Anm. 37 und NLA OS, Rep 1, Nr. 786, wie Anm. 36.

Stüves wieder vereinigt und die Nachlässe anderer Familienmitglieder von diesem getrennt. So entstanden fünf Gruppen (A – E).⁴⁴ In dem Archivinformationssystem Arcinsys wurden aus den Gruppen A – E die Gliederungspunkte 1–5.⁴⁵

Gruppe A bzw. Gliederungspunkt 1 Nachlass Johann Carl Bertram Stüve (1798–1872) enthält Unterlagen aus den Abteilungen A, E, und F des Bestands Rep 199 IV S 1 bzw. Nachlass S 2 und den gesamten Bestand Dep 21.

Gruppe B bzw. Gliederungspunkt 2 Nachlass Heinrich David Stüve (1757–1813, Vater J.C.B.Stüves) enthält die Unterlagen aus der Abteilung B des Bestands Rep 199 IV S 1 bzw. Nachlass S 2. Der Nachlass ist vermutlich von Heinrich David Stüves Sohn Johann Carl Bertram Stüve übernommen und getrennt von seinen eigenen Unterlagen verwahrt worden.

Gruppe C bzw. Gliederungspunkt 3 Erwerbungen von Carl Friedrich Eberhard Stüve (1826–1905, Neffe J.C.B.Stüves) enthält die Urkunden aus dem Bestand Erw 16. Es wird vermutet, dass die Urkunden ursprünglich aus dem Nachlass Johann Carl Bertram Stüves stammen.

Gruppe D bzw. Gliederungspunkt 4 Nachlass August Eberhard Stüve (1764–1833, Onkel J.C.B.Stüves) und seiner Nachkommen ist identisch mit dem früheren Bestand Nachlass S 3.

Gruppe E bzw. Gliederungspunkt 5 Nachlass eines unbekanntes Erblassers betr. vor allem die napoleonische Zeit enthält die Unterlagen aus der Abteilung C des Bestands Rep 199 IV S 1 bzw. Nachlass S 2. Die Unterlagen stammen aus dem Nachlass Johann Carl Bertram Stüves, enthalten jedoch vor allem Unterlagen aus der napoleonischen Zeit, die eher seinem Vater Heinrich David Stüve bzw. seinem Onkel August Eberhard Stüve zuzuordnen sind.

Von den Unterlagen dieser fünf Gruppen bzw. Gliederungspunkte stammen die Unterlagen aus drei Gruppen bzw. Gliederungspunkten (A/1., B/2. und E/5.) sicher aus dem Nachlass Johann Carl Bertram Stüves (Rep 199 IV S 1 bzw. Nachlass S 2 und Dep 21). Ähnliches gilt vermutlich für die Unterlagen aus der Gruppe C bzw. Gliederungspunkt 3. In keiner Verbindung zu Johann Carl Bertram Stüve stehen die Unterlagen aus der Gruppe D bzw. dem Gliederungspunkt 4. Da dieser jedoch in der Person August Eberhard

44 Vgl. Vorwort zu dem Findbuch des Bestands Erw A 16, wie Anm. 37.

45 Eine Übersicht des Bestands und der darin enthaltenen Unterlagen findet sich online in dem Archivinformationssystem Arcinsys Niedersachsen und Bremen auf der Detailseite des Bestands Erw A 16 Nachlass Familie Stüve, <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=b3667> (Zugriff 8.2.2023), und dessen Gliederung, <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/llist?nodeid=g4568&page=1&reload=true&sorting=41> (Zugriff 8.2.2023).

Stüves in Verbindung zu den Unterlagen aus der Gruppe E bzw. dem Gliederungspunkt 5 steht, wurden die Unterlagen diesem Bestand zugeordnet.

Der Bestand Erw A 16 ist im Rahmen der Zusammenlegung der vier Altbestände nicht nur neu gegliedert, sondern auch neu verzeichnet worden. Die einzelnen Gruppen bzw. Gliederungspunkte sind durch Hunderterziffern voneinander getrennt:

A/1. = Nr. 1 ff.; B/2. = Nr. 400ff.; C/3. = Nr. 500ff.; D/4. = Nr. 600ff.; E/5. = Nr. 700ff.

Die Unterlagen, die dem Niedersächsischen Landesarchiv, Abteilung Osnabrück im November 2018 und Sommer 2022 von der Familie Stüve als Schenkung überlassen wurden, finden sich schließlich unter dem Gliederungspunkt 6 Schenkungen der Familie Stüve (Akz. 2018/98 und Akz. 2022/55).

Insgesamt umfasst der Bestand Erw A 16 Nachlass Familie Stüve aktuell 661 Verzeichnungseinheiten, was einem Umfang von 12,1 Regalmetern Archivgut entspricht. Die Unterlagen stammen aus der Zeit von 1492 bis 2013, wobei sich der Großteil der Überlieferung auf die Zeit des 17. bis 20. Jahrhunderts erstreckt. Wesentlicher Bestandteil des Nachlasses ist neben den persönlichen Unterlagen Johann Carl Bertram Stüves seine Korrespondenz mit seiner Familie, aber vor allem mit seinem Studienfreund Friedrich Johannes Frommann.⁴⁶ Stüve schrieb Frommann über einen Zeitraum von 54 Jahren (1818-1872) teilweise täglich, auch über privateste Angelegenheiten, weshalb diese Briefe tiefe Einblicke in seine Persönlichkeit und Gedankenwelt ermöglichen.⁴⁷

Im Rahmen eines Projekts zur Tiefenerschließung des Bestands Erw A 16 Nachlass Familie Stüve wurden im Jahr 2021 die Enthält-Vermerke der einzelnen Verzeichnungseinheiten zu der Korrespondenz Johann Carl Bertram

46 Zu dem Briefwechsel zwischen Stüve und Frommann s. den Beitrag von Betty BRUX-PINKWART und Christine VAN DEN HEUVEL (»Ich muß doch schreiben, weil ich mit niemand reden kann.« Zur Freundschaftskorrespondenz zwischen Johann Carl Bertram Stüve und Friedrich Johannes Frommann«, S. 308-341) in diesem Band.

47 Neben diesen Unterlagen sind die in der Abteilung Hannover des Niedersächsischen Landesarchivs überlieferten Handakten des hannoverschen Innenministers Johann Carl Bertram Stüve, die die Briefe des Advokaten Johann Hermann Detmold enthalten, für die Forschung interessant (NLA HA, Hann. 91, Stüve Nr. 1). Zu weiteren Quellen zu Stüve in der Abteilung Hannover des Niedersächsischen Landesarchivs s. den Beitrag von Nicolas RÜGGE (»Keine Prinzipien, sondern praktische Resultate zu erreichen suchen«. Stüve als hannoverscher Innenminister [1848-1850]«, S. 90-119) in diesem Band.

The screenshot shows the Arcinsys Archivinformationssystem interface. The main content area displays a table of inventory units for the collection 'Erw A 16 Nachlass Familie Stüve'. The table has the following columns: Typ, Signatur, Bezeichnung, Laufzeit, Info, and Aktion. The units listed are:

Typ	Signatur	Bezeichnung	Laufzeit	Info	Aktion
	NLA OS, Erw A 16, Nr. 222	Briefe an den Advokaten Dr. Detmold zu Hannover ("Vol. P" - Detmolds Briefe an Stüve s. Staatsarchiv Hannover: Hann. Det. 91)	1838 - 1847		Detailsseite
	NLA OS, Erw A 16, Nr. 223	Briefe an Dr. A. Droop und C. Breusing	1841 - 1847		Detailsseite
	NLA OS, Erw A 16, Nr. 224	Briefe an den Studienfreund Friedrich Johannes Frommann, Buchhändler in Jena	1818 - 1824		Detailsseite
	NLA OS, Erw A 16, Nr. 225	Briefe an den Studienfreund Friedrich Johannes Frommann, Buchhändler in Jena	1825 - 1826		Detailsseite
	NLA OS, Erw A 16, Nr. 226	Briefe an den Studienfreund Friedrich Johannes Frommann, Buchhändler in Jena	1827 - 1828		Detailsseite

Abb. 4: Übersicht von Verzeichnungseinheiten des Bestands Erw A 16 Nachlass Familie Stüve mit Digitalisaten im Archivinformationssystem Arcinsys Niedersachsen und Bremen (Screenshot vom 30.12.2022)

Stüves um Verweise auf die drei Brief-Editionen von Gustav Stüve und Walter Vogel⁴⁸ ergänzt und die in den Briefen genannten Personen erfasst. Besonders wertvoll sind diese Ergänzungen, da alle drei Brief-Editionen vor der Zusammenführung der vier Bestände aus dem Nachlass der Familie Stüve und der damit verbundenen neuen Gliederung und Verzeichnung der Unterlagen im Jahr 1969 entstanden und somit noch auf die alten Signaturen verweisen. Die neuen Enthält-Vermerke erleichtern es nun, die in den Brief-Editionen aufgeführten Briefe in dem aktuellen Bestand zu finden. Die Erfassung der in der Korrespondenz genannten Personen ermöglicht zudem die gezielte Suche nach diesen in den einzelnen Erschließungsdatensätzen.⁴⁹

48 Gustav STÜVE, Johann Carl Bertram Stüve nach Briefen und persönlichen Erinnerungen, 2 Bände, Leipzig/Hannover 1900; Gustav STÜVE (Hrsg.), Briefwechsel zwischen Stüve und Detmold in den Jahren 1848 bis 1850. Mit einer Einleitung von Georg KAUFMANN, Hannover/Leipzig 1903. – Walter VOGEL (Hrsg.), Johann Carl Bertram Stüve: Briefe, 2 Bände, Göttingen 1959/1960.

49 Für weitere Informationen zu dem Erschließungsprojekt s.: Thomas BRAKMANN, Johann Carl Bertram Stüve. VGH-Stiftung unterstützt die Erschließung der Korrespondenzakten in der Abteilung Osnabrück: in: NLA Magazin 2022, S. 41-43.

Mit Ausnahme der letzten beiden Zugänge aus den Jahren 2018 und 2022 sind bereits sämtliche Unterlagen aus dem Nachlass der Familie Stüve digitalisiert und über das Archivinformationssystem Arcinsys Niedersachsen und Bremen einsehbar. Die Recherche in dem Bestand und zu einem großen Teil auch die Einsichtnahme ist somit über das Internet möglich.

Fazit

Johann Carl Bertram Stüve hat sowohl in der Geschichtsforschung als auch in dem Archivbestand seiner Heimatstadt wichtige Grundlagen geschaffen und bis heute sichtbare Spuren hinterlassen.

Der Nachlass der Familie Stüve in der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs ist nicht nur für die Geschichte der Familie Stüve, sondern auch für die Geschichte der Stadt Osnabrück und des früheren Königreichs Hannover von großer Bedeutung.